

...beit der Arbeitsbevölkerung der landwirtschaftlichen Arbeiter in Schiffe meist noch beträchtlich hinter den wünschenswerten Beträge zurück. Hierin ist in Verbindung mit dem Aufschwunge der Industrie in der Provinz selbst die Hauptursache dafür zu suchen, daß gerade in diesem Landeshelke das Uebel so besonders schwer und akut geworden ist. Diese hinter dem Bedürfnis vielfach zurückbleibende Entwicklung der Lohnverhältnisse der schließlichen Arbeitgeber und des Gehaltes sind nach derselben Quelle seine sehr natürliche Erklärung aber in dem Umfange, daß die Landwirthschaft bei der heutigen gedrückten Lage der Landwirthschaft garnicht in der Lage sind, höhere Löhne zu zahlen. Die Schwierigkeiten, mit denen die ländliche Landwirthschaft zu kämpfen hat, stehen zweifellos in direktem Zusammenhange mit den zu niedrig bemessenen Getreidepreisen. Ein großes Mittel zur Beseitigung des Mangels an ländlichen Arbeitern wird daher erst dann zur Anwendung gebracht werden können, wenn mit noch Ablauf der jetzt bestehenden Handelsverträge wieder freie Hand für einen wirksamen Schutz der heimischen Landwirthschaft und namentlich des Getreidebaues erlangt. Und zwar wird auch, wenn erst der Getreidebau wieder rentabel wird, auf eine Einschränkung des Baues der Zuckerrübe und damit des Bedarfs an ländlichen Arbeitern zu hoffen sein. Betsommt erst der Landwirth bessere Preise für sein Getreide, so können auch die Löhne der ländlichen Arbeiter entsprechend erhöht und denen der Industriellen gleichgestellt werden. Das heißt der Industrie keinerlei Einwendungen gegen einen ausgiebigen Schutz des heimischen Getreidebaues erhoben werden, bedarf nicht erst einer besonderen Berücksichtigung.

Wenn erst in dem vorgehenden an den Reichstag gelangten Nachtragsetat und nicht schon im Reichshaushaltetat für 1898 eine Vermehrung der Arbeitskräfte im Reichs-Verwaltungsdienst verlangt ist, so hat dies hauptsächlich daran gelegen, daß bei der Auflösung des Etats noch immer von der Annahme der baldigen Fertigstellung der Noellen zum Unfall- sowie Invaliditätsversicherungsgesetze ausgegangen und von diesen eine Entlastung des Reichsversicherungsamtes erwartet wurde. Nachdem diese Annahme hinfällig geworden ist, wird zur Bewältigung der stetig wachsenden Arbeit die Vermehrung der ständigen Mitglieder um zwei Stellen gefordert. Es handelt sich dabei aber nicht bloß um die Möglichkeit der Bewältigung vermehrter Arbeit. Es soll auch eine wichtige organisatorische Aenderung im Reichsversicherungsamt eintreten. Wenn in der Begründung von der Neuorganisation bemerkt wird, daß die Geschäftstare und Unfallverhütungsvorschriften im Leben der Berufsgenossenschaften eine recht wichtige Rolle spielen, so ist dem nur beizupflichten. Die Geschäftstare dienen mit den Lohnsummen als Unterlage für die Bemessung der Beiträge. Sie müßten da diese Beiträge sich von Jahr zu Jahr abgeben von den durch die Verwendung der Zinsen des Reservefonds ermöglichten vorübergehenden Minderungen, letztere werden immer genauer aufgestellt werden, um den individuellen Unfallrisiken zu entsprechen. Die Unfallverhütungsvorschriften andererseits werden immer besser ausgestattet werden müssen, je mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß gerade bei ihnen die Harmonie der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern, bei den Ersteren in der Verminderung der Kosten, bei den Letzteren in der Erhaltung von Leben und Gesundheit zum Ausdruck kommt. Durch die Neuorganisation des Reichsversicherungsamtes soll es nun ermöglicht werden, daß die technischen Arbeiten und Entscheidungen auf dem Gebiete des Tarifwesens und der Unfallverhütung unter eine besondere technische Leitung gestellt werden. Im Interesse der einheitlichen Einwirkung der Berufsgenossenschaften wird eine baldige Durchführung dieses Planes gewünscht werden müssen.

* Wie der Finanzminister in der Herrenhauskommision für Finanzangelegenheiten mitgeteilt hat, wird von ihm die Frage der Vermehrung der Katasterämter näher in Erwägung genommen werden.

* Die auf Grund eines Bundesratsbeschlusses vom Jahre 1896 in die Bundesstaaten des Reiches übertragene die Abgabe für wickende Arzneymittel und Besteuerung der Erzeugnisse von Gläsern und Sandgläsern in den Provinzen ist infolgedessen abgeändert worden, als die Provinzen, welche zu Ungunsten, Einschränkungen, Eingriffen unter die Haut u. s. w. dienen sollen, in Gesetzen abgeben sind, welche von der Abgabegläubigen der Provinzen für den mehren Gebrauch vertrieben sind. Es sind demgemäß jetzt wieder trotz zu signieren und in eigenen Gläsern abzugeben. Die erste Veröffentlichung der Aenderung liegt aus Baden vor.

* Die schweizerische Bundesversammlung bestätigte ein Jubiläumserkenntnis zur lateinischen Minijunior. Durch dasselbe sollen die Staaten durch Aufhebung der Verpflichtung, bei Auflösung der Minijunior seine Silberbedemmen den anderen Unionsstaaten in Gold abzugeben, die Wiederherstellung seiner zurückerhaltenen Silberbedemmen ermöglicht werden.

* England und Deutschland. Der „Neichsanzeiger“ theilt mit:

Die englische Regierung hat, im Hinblick auf die bevorstehende Anheftung von Wei-Hai-Wei, der deutschen Regierung spontan die Mitteilung gemacht, daß sie nicht Willens ist, deutsche Rechte oder Interessen in der Provinz Schantung zu schädigen oder in Frage zu stellen, oder der deutschen Regierung in jener Provinz Schwierigkeiten zu bereiten und daß sie insbesondere nicht beabsichtigt, von Wei-Hai-Wei oder dem dazu gehörigen Gebiet aus Eisenbahnverbindungen nach dem Innern der Provinz anzulegen.

* Aus Kaurtschow. An Stelle des Panzerkreuzers „Kaiser“ tritt im Herbst der neuen Kreuzer zweiter Klasse als Flaggschiff des Kreuzergeschwaders in Dienst, voranrückt die „Victoria Luise“.

* Eine kaiserliche Verordnung bestimmt, daß die obersten Verwaltungsbeamten in Deutsch-Südwestafrika und Togo an Stelle des Titels „Kaiserlicher Landeshauptmann“ fortan den Titel „Kaiserlicher Gouverneur“ führen. Auch wird diesen Beamten der Rang der Nähe zweiter Klasse beigelegt, mit ihnen diese Rangstufe nur außerhalb Europas und für ihre Amtsdauer zulässig.

Parlamentarisches

In Abgeordnetentreifen nimmt man an, daß es sich nach der jetzigen Lage der Geschäfte ermöglichen lassen werde, die Verhandlungen des Landtages v. a. P. f. i. g. e. zu schließen. Man hofft sogar, daß der Schluß der Verhandlungen vor Pfingsten, also etwa gegen den 21. Mai sich wird ermöglichen lassen.

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.

Der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist ausgebrochen, ohne daß der beiden Staaten dem anderen die übliche formelle Deklaration zugesellt hätte. Die Vorgänge der letzten Tage, besonders Mac Rimless Ultimatum und Spaniens geflirte Weigerung, dasselbe entgegenzunehmen, haben diesmal die Stelle einer Kriegserklärung vertreten. Die Forderung, daß Spanien Ruba räumen solle, nöthigte dies ja, an die Entscheidung zu appelliren, um so gewiß, wie durch ihre Unmöglichkeit auch das volle Recht, letzterlets die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Der spanische Minister des Auswärtigen Gullon überfandte dem amerikanischen Gesandten Woodford folgende Note, die ihn zur sofortigen Abreise zwang: Mit Bezaumern theilte ich Ihnen mit, daß, nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die Resolutionen der beiden Häuser des Kongresses genehmigt hat, welche auf eine sofortige demutliche Intervention in der spanischen Provinz Ruba abzielen, eine Intervention, welche die Kriegserklärung in sich schließt, die Beziehungen zwischen den beiden Nationen abgebrochen sind und daß die Regierung Spaniens eine weitere Mithilfeung seitens Amerikas entgegenzunehmen will. Aus demselben Grunde hat der spanische Gesandte in Washington, Pedro de Yernale Madrid verlassen, eine Intervention, welche die Kriegserklärung in sich schließt, die Beziehungen zwischen den beiden Nationen abgebrochen sind und daß die Regierung Spaniens eine weitere Mithilfeung seitens Amerikas entgegenzunehmen will. Aus demselben Grunde hat der spanische Gesandte in Washington, Pedro de Yernale Madrid verlassen. Ein Zugeständnis wird dementsprechend thun, was ihm angemessen erscheint.

Die Stimmung in Amerika ist, wie schon ausgeführt, angefüßt der entscheidenden Wendung der Dinge durchaus nicht sehr gehoben und zuversichtlich. Viele Kreise empfinden peinlich das brutale Vorgehen der Washingtoner Regierung im Gegensatz zu dem durchaus korrekten Verhalten des spanischen Kabinetts. Ferner nimmt das Mißbehagen über die ungeschickten militärischen Vorgehen immer mehr überhand. Hervorgehoben wird die ungeschickte Nachkommern fahren auf die mangelhafte Vorbereitung des Ozeers für die Offensive hinweisen; das Marineministerium halte mit seinen Flotten zurück, bis die Landstreitkräfte in schlagfertigen Zustande seien. Drei Wochen sind nöthig, um eine Infanteriearmee von 100 000 Mann nebst dem nöthigen Zubehör in Tampa, Mobile und New-Orleans zu konzentriren.

Die Vereinigten Staaten bedürfen sich in höchster Eile, das Verfaulende nach Möglichkeit nachzuholen. Senat und Repräsentantenhaus nahmen eine Resolution an, durch welche der Präsident ermächtigt wird, die Ausfuhr von Kohlen und anderen im Kriegszustande in Amerika zu verbieten. Die Truppen sollen in dem südlichen und den am Golf gelegenen Hafenplätzen so schnell wie möglich zusammengezogen werden. Gleich nach der Annahme der Freiwilligenbill durch den Kongress wird der Präsident 100 000 Mann zu den Fahnen rufen. Von diesen Truppen sollen 80 000 Mann zusammen mit der regulären Armee, die bereits verarmelt ist, bei den Operationen auf Ruba wirken. Die übrigen 20 000 Mann sollen zur Unterstützung der Artillerie bei der Vertheidigung der Küsten Verwendung finden. Der erste Haufe der Freiwilligenbill angenommen. Die nachherbestimmten Truppen werden mit der Flotte kooperiren, sobald sie konzentriert werden können, wahrscheinlich in sehr Zügen. Auch das fliegende Geschwader erhielt Befehl, sofort abzugehen. Man glaubt, daß es ebenfalls Ruba blockiren soll.

Die Haltung Spaniens ist weiter fest; alle Politiker und Parteien heißen zum Kabinet Sagasta. Der Ministerpräsident hat zwar der Form nach der Königin-Regentin in der gegenwärtigen Krise kein Portefeuille angeboten und sie erlicht, mit dem Parteiführer und den Führern der Armee zu konferiren; indeßen steht bereits fest, daß diese alle bringend zur Vertheidigung Spaniens eintreten. Die öffentlichen Meinungen sind sehr unklar, die öffentliche Meinung, die sich theilweise in lauten Demonstrationen äußert macht, so bei der Provinz Woodfords. Hierüber gehen folgende Telegramme aus Madrid vor:

Auf der Puerta del Sol, vor dem Hause Woodfords und dem Cavallari-Balkon fanden leuchtendliche Straßendemonstrationen statt. Vor letzterem versamelte die leuchtendliche Menge die Serabnahme des amerikanischen Botschafters. Direktor des Palais des Reiches hat, diesem Verhalten nachzufolgen, auch heute vier spanische Fahnen heraus. Als das schwere Wappen in die Höhe gehoben wurde, rief der Strich, und das Wappen führte von der Höhe des Thurmes stehend auf den Wirtsaufsatz herab, glücklicherweise, ohne Verwundung zu erleiden. Hundert Hähne griffen nach dem durchgeführten Zeichen, unter dem Trompetenschall der Straßen. Die Aufregung wachst beständig.

Sagasta erklärte der Königin, er übernehme die volle Verantwortung über Alles, doch stelle er ihr anheim, die politischen Verantwortlichkeiten über den Staat, sowie die Generalparlament über den Staat der Dinge zu befragen, welche die Situation an dem Tag der Waffensstillstand auf Ruba, mit dem Ausbruch der Feindschaften von selbst zu Ende geht, erklärte Sagasta für selbstverständlich.

Die Königin-Regentin beriet sich infolge der Demission Sagastas mit den Ministern Canalis, Ramilo, Meryo, Goyena, Ribal und Alcaraz und sie erklärte es für unthunlich, die gegenwärtige Regierung beizubehalten und zu unterstützen. Vor dem Hause Sagastas fand eine Manifestation unter lebhaften Beifallrufen statt. Im Kongress begrüßte man besonders Silvela sehr warm. Großer Enthusiasmus herrscht in der ganzen Stadt. Viele Häuser sind besetzt. Freudenfeuer werden entzündet. Besonders impulsive Kundgebungen fanden vor der königlichen Hofkapelle statt.

Nach Meldungen aus Havanna werden auch dort die Kriegsvorbereitungen eifrig fortgesetzt. Täglich rücken Truppen vom Lande ein, und alle Spanien von 18 bis 45 Jahren werden als Freiwillige einberufen. Die gegenwärtige Garnison der Stadt besteht aus schwebbrigantinen, regulären und fünfzehntausend ausgebildeten Freiwilligen. Erbhängern wurden errichtet und mehrere Batterien montirt.

Die feste Haltung Spaniens erregte großen Enthusiasmus, amerikanisierende Demonstrationen fanden statt. In den Theatern spielten die Redirekte patriotische Weisen unter den Titeln: „Hoch Spanien, Tod den Dantes!“ Doch ist diese Popularität nicht allgemein. 1800 Ruba verließen die letzten vierzig spanische Züge, um sich den Infanteristen anzuschließen. Die Infanteristenführer nehmen nur noch gut ausgerüstete und bewaffnete Rekruten an. Eine spanische Kommission, die beaufsichtigt eines Uebereinkommens mit den Infanteristenführern ausgehandelt war, erhielt die Aenderung von den Führern in den meißlichen Provinzen, sie würden einen Waffensstillstand nur annehmen, falls Spanien Ruba innerhalb drei Monate räume und die Insel als unabhängige Republik anerkennt. Ein „Times“-Korrespondent bezeugte das Lager der amerikanischen Regulären bei Tampa in Florida. Zuerst fand Mann ein, angekommen, und weitere 2000 werden innerhalb der nächsten Tage erwartet. Besonders impulsive Kundgebungen fanden vor der königlichen Hofkapelle statt.

Die britische Regierung theilt Spanien mit, daß sie Rolle als Kriegs-Kontrollende betradte und deren Verkauf an beide Kriegführenden verbietet werde. Der Gouverneur von Jamaica hat auf bringende Anweisung der britischen Regierung im gegebenen Maß der Zeit die Erhebung der Miliz von 400 auf 1000 Mann sowie die Demontirung der Miliz und der Polizeitruppen mit Martini-Enself-Karabinern beauftragt.

Heute früh trafen folgende telegraphische Meldungen ein:

New-York, 22. April. Wie der „New-York Herald“ wissen will, wird Kommodore Sampson, welcher die Kriegserklärung erhalten hat, seine Flotte als Sonderkommando zu hiffen. Nicht die spanische Befestigungen bombardiren, sondern jedes spanische Kriegsschiff, das ihm in den Weg kommt, aufzufangen oder zu vernichten suchen.

New-York, 22. April. Die Mächte wurden gestern verständigt, daß der Kriegszustand erklärt ist. Von einer formellen Kriegserklärung wird noch nicht entschieden. Die Ausstellung von Kaperepieren ist nur dann beabsichtigt, wenn Spanien die Initiative ergreift.

London, 22. April. Nach einer Meldung aus New-Orleans konsignirten die dortigen Hafenbedienen trotz des Proteßes des spanischen Konsuls, daß der Krieg noch nicht erklärt ist, 1000 Ikon für Havanna eingedifferte Munition als Kriegslieferung.

London, 22. April. Gegenüber den Meldungen von einer Einmischung Mexikos in den spanisch-amerikanischen Konflikt meldet der hiesige mexikanische Finanzagent namens seiner Regierung, daß an der amerikanischen Grenze vollständige Ruhe herrsche. Die einzige von Spanien gebildete Freimittlerische Flotte der mexikanischen Regierung entwaffnet und gebührend bestraft werden.

London, 22. April. Sämtliche in Key-West und Tampa befindlichen Korrespondenten konstatierten, daß die amerikanische Flotte und das Landheer kaum vor zehn Tagen aktionsfähig sein könnten. Von Newport gehen Handelsdampfer nach Havanna weiter. Die Geschäfte führen mühselig auf Ruba ab, nicht Mangel an Beiden fehlt. Mariano Blanco soll in den letzten Tagen an den Befestigungen von Spanna und Matanzas Kosillos geleitet haben. Alle zugänglichen Hafen Ruba wurden durch Seminen gesperrt.

London, 22. April. Wie dem „Neul Bureau“ aus Key-West gemeldet wird, soll das spanische Auffahrtsschiff „Buena Ventura“, mit Holz nach Texas unterwegs, von dem amerikanischen Kreuzer „Rathbun“ bei Key-West aufgebracht worden sein. Nachdem der Kreuzer einen Kanonenschuß abgegeben, soll von dem spanischen Schiffe die Flagge gestrichen worden sein.

Madrid, 22. April. Die Königin-Regentin hatte eine Unterredung mit dem Admiral Ghaon, welcher die Ansicht äußerte, daß die Admiralen weiter die Flotte führen müßten. Betreffs der spanischen Flotte äußerte sich der Admiral sehr zuversichtlich. Im Senate gab der Präsident bekannt, daß morgen die Konstituierung erfolgt sein werde. In der Kammer wurde die Prüfung der Gültigkeit der Mandate fortgesetzt. — Ueber die Bedingungen der Kriegsaufstufung sind freilich in diesbezüglicher Hinsicht alle Vermuthungen in der Hinsicht sind daher ungründet.

Havanna, 22. April. Marschall Blanco rief eine Proklamation die die Subanen, in welcher er das Volk auffordert, sich zum Aufstand zu erheben und wie ein Mann für das Vaterland zu stehen. Nach dem Bekanntwerden der Proklamation orientirte sich die Wafsmenge große Kundgebungen vor dem Palais des Nationalis. Dieser trat aus Fenster, hielt eine Ansprache und fragte das Volk, ob es schwören wolle, der letzten Wafstoppes zu verweigern, als zu duhen, daß ein Amerikaner den humanitären Vobem betrete. Die Menge brach in tosende Gefährnisse aus.

Washington, 22. April. Die Damen des Weißen Hauses, darunter auch Mrs. Macagan, reisten nach New-York, damit der Krieg angefangen hätte kann. — Die französisch-spanische Bevalterung, besonders in Cuba, sympathisirt stark mit Spanien, was große Beunruhigung hervorruft.

Meldungen des „New-York Herald“ zufolge ist der Sekretär der amerikanischen Botschaft in London White in einer diplomatischen Sendung in voriger Woche in Washington eingetroffen, um einen neuen Vertrag zwischen Amerika und England vorzubereiten, wobei es sich auch um ein Bündniß unter gewissen Bedingungen handle. White habe bestimmte Versicherungen von der Freundschaft Englands in der gegenwärtigen Krise überbracht und besten Bereitwilligkeit, die guten freundschaftlichen Beziehungen für Amerika zu befestigen, betont. Dasselbe that er auch in London.

In den Verhandlungen des Unterhauses war die Wundfrage der einige Gegenstand der Unterredung. Die Mitglieder verurtheilten, das Bündniß sei zu befürchten; als Gegenleistung für die Unterthürung werde England von Amerika den Vorzugstreif erhalten. Alle englischen Blätter nehmen eine amerikafeindliche Haltung ein.

Der „Post“ zufolge hat die deutsche Reichsregierung angeichts des in Folge des spanischen Konflikts in Interessentrenten herrschenden Unwisses, zu erfahren, ob auf internationalen Bündnissen beruhende Kriegskontrollen, die Durchführungsbedingungen gegenüber einem neutralen Handel und Schiffverkehr zu rechnen ist, diesen Fragen bereits ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Wegen der internationalen Behandlung dieser Sache ist zwischen den Großmächten eine gewisse Fühlungsnahme im Gange. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Berlin: Sicherem Vernehmen nach schreiben gegenwärtig zwischen den Großmächten diplomatische Verhandlungen, welche darauf abzielen, während des jetzigen spanisch-amerikanischen Krieges den Schutz der neutralen Flagge auf See nachdrücklich zu sichern.

Telegramme.

Brüssel, 23. April. Die Königin ist an Infirmiers erkrankt und ist bettlägerig.

Wien, 23. April. Die Regierung hat angeordnet, daß das Reichsgewand in den Dienst gestellt werden soll, sobald zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten der Krieg erklärt ist. Das atlantische Geschwader soll sich während der Dauer der Feindseligkeiten beständig in der Nähe der Antillen aufhalten.

Madrid, 23. April. Die Befehlungen der Königin-Regentin mit hervorragenden Persönlichkeiten dauerten gestern Abend fort.

Madrid, 23. April. Gestern Abend kam es zu neuen patriotischen Kundgebungen in der Hauptstadt. Eine zahlreihe Menge, der eine Fahne vorangetragen wurde, zog vor die französische Botschaft, wo sie dem Botschafter eine freundschaftliche Kundgebung veranstaltete und ihn auf dem Balkon zu sprechen verlangte. Der Botschafter war indeßen nicht zu Hause. Danach zog die Menge vor die Gebäude verschiedener Zeitungs-Redaktionen. Gegen Mitternacht hatte der Zug die Größe von einer etwa 6000 Personen umfassenden Menge erreicht. Es erübrigt begreift die Frage: „Doch Spanien!“ Hier wollen den Krieg! Hier mit den „Jones!“ Eine amerikanische Fahne wurde unter Wafstufen verbrannt. Dem Ministerpräsidenten Sagasta wurde vor seiner Wohnung eine begreifliche Sublung betteit.

Washington, 23. April. In einer Proclamation Mac Millens wird die Blockade der Nordküste von Cuba zwischen Cardenas und Bahianita, sowie dem Gienfuegos an der Südküste bekannt gegeben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichstag unserer Original-Verordnungen ist nur mit deutscher Sprache eingeleitet.

8 Freiburg, a. N., 22. April. (Ein in der Provinz Sachsen) ...

10 Osmünde, 22. April. (Ueberfall - Leiden) ...

12 Coburg, 22. April. (Die Großherzogin von) ...

Personalnachrichten.

Dem General-Lieutenant Freiherrn von Gering, Kommandeur der 2. Division des 1. Infanterie-Regiments ...

Gerichtszeitung.

Torgau, 22. April. Kaiser v. D. Mantius ...

Wittenberg, 22. April. In dem aufstehenden Unter-

Wittenberg, 22. April. In dem aufstehenden Unter-

Aus Nahe und Fern.

Der Po hat, wie aus Mailand meldet, viele Landkreden in den Provinzen Ferrara und Romagna überwiegen.

Wetter-Verhältnisse im Vergleich mit dem Vorjahr zusammen. Personen wurden nicht verlegt.

Die Preise des auf dem Bodensee vermalenden Getreides Prof. Dr. ...

Verkehrs-Berichte. Bei Gelegenheit des ...

Wetter-Verhältnisse auf Grund der Berichte der beständigsten Wetterstationen in Hamburg.

1. Ziehung der 4. Klasse 1893. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize Amount, and Winning Numbers. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, and 4th classes.

2. Ziehung der 4. Klasse 1893. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize Amount, and Winning Numbers. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, and 4th classes.

Wetter-Verhältnisse (A. behauptet über - unter Luft.)

Table with 4 columns: Date, Wind, Rain, and Temperature. Shows weather data for April 21st and 22nd.

Der Reichstag unserer Original-Verordnungen ist nur mit deutscher Sprache eingeleitet.

1. Ziehung der 4. Klasse 1893. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize Amount, and Winning Numbers. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, and 4th classes.

2. Ziehung der 4. Klasse 1893. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns: Class, Prize Amount, and Winning Numbers. Includes sub-sections for 1st, 2nd, 3rd, and 4th classes.

In wenigen Tagen Ziehung der XXVIII. Mecklenburgischen Pferdeverlosung zu Neubrandenburg.
Loos 1 Mk. Haupt-treffer **10,000 Mark** (eine komplette vier-ferner sowie 68 edle Reit-u. Wagenpferde **LOOSE 1 Mk.**
 (spännige Equipage) zwersp. Equipagen, u. 1020 sonstige werthv. Gewinne zu hab. in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsst.
 LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 Obige Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die „Expedition der Halleschen Zeitung“, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Evang. Vereinshaus-Gesellschaft.
 Mittwoch, den 27. April, 8½ Uhr im „Rathskeller“ (Weinstube)
Mitglieder-Versammlung.
 1. Geschäftsbericht. 2. Kasienbericht.
 Halle a. S., den 13. April 1898. (4651)
 Professor D. Kautsch, Vorsitzender.

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf:
Porcosan. Herstellungsverfahren.
 Vervollkommenes
Goldene Medaillen: Prag, Brüssel, Bordeaux, Paris, London, Stockholm.
Goldenes Ehrenkreuz und Ehren-Diplom: Marseille.
 Vorsüge: Erringung vollständiger Immunität bei nur einmaliger Impfung. Desinfection der Ställe und Trennung der gempften Thiere von ungeimpften Thieren, Gebrauchsanweisung, Prospekte und Gutachten gratis und franco erhältlich. (4878)
Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

Gemälde-Ausstellung
 des **Mündener Künstler-Verbandes**
 durch den **Halleschen Kunstverein.**
 Mittwoch, den 13. April bis Sonntag, den 1. Mai
 im Volksschulsaale.
 Geöffnet 10-6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.
 Mitglieder frei. (445)

Hypotheken-Kapital
 auf städt. Grundstücke und Acker von
 3% - 4% durch
Karl Peril,
 Thalaminstraße 3, I.
Auskünfte
 über Geschäfts- u. Privatverhältnisse ertheilt prompt und discret auf alle Plätze der Welt. (4156)
Beyrich & Greve,
 Internationales Auskunfts-Bureau,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625.
 Das schönste Haus mit Garten
 Wettinstraße 1, Halle, verkauft, ist
 billig und unter den denkbar günstigsten
 Bedingungen. (4101)
 L. Vogel, pens. Steuerbeamter,
 Leipzig, II. Fiebigergasse 10, I.
 Ein besseres
Friseur-Geschäft
 mit guter Kundschaft zu kaufen gesucht.
 Off. unt. Z. 4799 an d. Exp. d. Zig. erb.

Praktische Dokumenten-Mappe.
 Der Inhalt wird übersichtlich durch zwölf Abtheilungen geordnet, daher jedes Dokument sofort zur Hand und sein Suchen nothwendig.
 Preise:
 Calico-Band Stück 3,00-5,00 Mk.
 Lederband 10-20 Mk.
Aug. Weddy, Papierhandlung,
 Leipzigerstraße 22.

Große Halle'sche Wagen-Auktion.
 Am Sonnabend, den 7. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr
 findet in Halle a. S. im „**Rothen Ross**“, Leipzigerstr. 76,
 eine Auktion von gebrauchten
Kutschwagen aller Art statt.
 Es kommen etwa 20 verschiedene Wagen als:
Landauer, Landaulets, Coupés, Halbverdeck
 und offene Wagen zum Verkauf.
Otto Küstner & Co.,
 Expedition f. d. Weltverkehr. Aeltestes Möbel-Transportgeschäft am Plage.

Überzeugen Sie sich,
 dass meine
Fahrräder
 u. Zubehörtheile
 die besten und billigsten sind.
 Mehrere Käufer genant.
 Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
 Deutschlands größtes
 Spezial-Fahrrad-Versand-Geschäft.

Conserven
 (Gemüse- und Früchte-)
 im Ausverkauf zu ermäßigten Preisen empfiehlt sehr billig
Julius Bethge
 (Inh.: Klippert & Engel). (4588)
 Leipziger Strasse 5. - Fernsprecher 251.
Delicatessen- und Weinhandlung.

FABRIK LANDWIRTSCHAFTL. MASCHINEN
F. ZIMMERMANN & Co.
 AGT.-GES. HALLE (SAALE)

 Specialität: seit mehr als 30 Jahren: **Drillmaschinen.**
 Neues Patent: Drillmaschine „**Halleensis**“, im Vergleiche wie in der Ebene gleich zuverlässig arbeitend, ohne jede Regulir-Vorrichtung, ohne Wechselräder, einfache, vollkommene und billige Drillmaschine am Markt.
 Hackmaschinen, Dres- und Schroth-Mähmaschinen,
 Pferdedresen, Heuwender, Lokomobilen und Dampf-dresch-Maschinen,
 Kleddreschmaschinen, electric betriebene Pflüge.
 Kataloge umsonst und portfrei. (4137)

Von Sonnabend, den 23. d. Mts.,
 steht ein Transport hochtragender u.
 feilich **mißender Kühe**
 mit und ohne Käse
 sehr preiswerth zu Verkauf.
Ernst Ackermann, Cönnern a. S.
Wegen Nachruft
 hat 2 Stück 14jährige Bullen (ebl
 Holländer), schwarzweiß zur Zucht, und
 einge. 1 Jahr. altes Fohlen (Dunkelbraun),
 selbst gezogen, zu verkaufen.
W. Boltze, Lehdorf b. Zeitz. (4923)
Zuchtschweine,
 Porchire und Weichire, liefert preiswerth
 in allen Altersklassen franco jeder Bahn-
 station. (4132)
Domäne Schlotheim i. Thür.

Kunsteis
 liefert billigst in Doppelladungen nach jeder Bahnstation zu festen
 Preisen bis November (4957)
E. Lehmer, Bierhandlung,
 Halle a. S.

Stets frischgebrannten
Bau- u. Düngesack
 (letzte Analyse 96,65 % Kalk) liefern zu billigsten Tagespreisen die vereinigten
Stedener Kalkwerke
 von
R. Schrader, Halle a. S.
 2456)

Für Hausfrauen.
 Wegen alte Wollschachen liefert sehr haltbare Kleider, Unterrock und Mantelstoff, Damast, Strickstoffe, Borstigen Zeuge, Seide und Webedosen, Gerstenstoffe; ferner empfehle meine Seiden- und Baumwollwaaren etc. in den neuesten Modellen zu billigen Preisen. (4133)
R. Lehmann, Ballentob.
 Annahmestelle und Wolllager bei Frau L. Mauss, Singsiedlerstr. 2, Frau L. Quersfurth, Landwehrstr. 21.

Heirath.
 Junger Landwirth, 29 J., angebr. Erbsen, sucht auf diesem mit mehr angenehml. Wege eine Lebensgefährtin mit Vermögen, da Geld aus. find. Selbige muß Interesse für Wirtschaft haben. Einmal jährlich. Vid. voraussetz. Gut befindet sich in angen. Lage 2 1/2 enth. 350 pr. Morgen nur besten Boden. Neell gem. Of. mit näh. Ang. erb. unt. Z. 4955 an die Exp. d. Zig. Agenten werden.

Befreit,
 gleich vielen Anderen v. Magenbeschwerden Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc. gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, König. Advokat a. D., Wilmshausen, Post 112 in Welfthalen.
Barfüßerk. 12, 2. Etage,
 ist eine Wohnung mit Abzelnrichtung zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Preis 600 Mk. Näh. das. im Laden.

Wegen Erkrankung
 des Besitzers bin ich beauftragt, ein in höchster Kultur stehendes incl. 600 Morg. Sodmoal 2260 Morg. großes Rittergut Sälzlebens mit bedeutender Industrie, sehr geräumigen Anwesenverhältnissen, zum größten Theil rüstentüchtigen Ackerboden, bei mäßiger Anpflanzung zu sehr ermäßigtem Preise an ermittelten Selbstkäufer zu verkaufen. Solches und Part. höhererinstanzl. Zustand sehr gut. Umfassen, nähere Auskunft ertheile ich auf Wunsch.
 Carlstr. 10, den 7. April 1898.
G. Jeltsch, (3593)
 Stadtverordneter u. Güter-Direktor a. D.

Querfurter Milch-Seife
 (Seifeleite- und Hausseife), ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen gerne gekauft, empfiehlt
Olga Braunn,
 Weidenplan 30, (4145)

Christophlack
 als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, schwarz und grauschwarz.
Franz Christoph, Berlin.
 Allein verk.: (4155)
 Halle a. S.: Helmold & Co.;
 W. Wolffstetter;
 Brehna: Paul Peter;
 Döben: Ernst Schulze;
 Landsberg: J. C. Köhler.

Guts-Verkauf.
 Ein im vollen Gange befindliches, productives Gut (Fabrikat. Bedrungen) von ca. 150 Morgen ausgesiedeltem Acker und Weizenboden, gutem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, soll mit sämtlichem Inventar und toben J. ventar sofort verkauft werden. Interessenten wollen sich an **C. Wenkel, Oberlehrer**, wenden. (4939)

Neue Gänsefedern,
 wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen 1/2 Dtl. 140 Mk., nur kleine Federn u. Daunen 1/2 Dtl. 175 Mk., Rappfedern 1/2 Dtl. 2 Mk., do. prima Qual. 1/2 Dtl. 2 1/2 Mk. vert. geg. Nachn. von 9 Wfr. an Garantie nur neue und prima geerntet. Ware. Nichtgeh. nehme zurück. (4140)
B. Köckeritz, Schwebt a. C.

Grandestraße 6 (Königsplatz)
 ist zum 1. October der herrschaftlich eingerichtete II. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten.
 Näheres beim Hausmann.
 Mit 2 Belagen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Geschichtliches.

22. April. (Strafamt.) Einem Jungen... welche sehr leicht von recht vielen Folgen... beginnen in der Nacht des 24. November in Bödern und Irminen eine Anzahl junger Leute...

Table with 6 columns: Location (Anklam, Greifswald, Danzig, etc.), Quantity, Price per unit. Includes entries for various goods like flour and oil.

Stettin, Stadt 755 g. p. 712 g. p. 573 g. p. 450 g. p. 1. Preis 1.50, 1.34, 1.50, 1.61, 1.45, 1.64

auf Grund heutiger eigener Messungen, in Mark per Tonne, einfaß. Straß, Zoll und Spesen, aber ausf. für die Qualitäten... Von Neopost per Berlin Weizen 110 Gl. M. 227.00

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Magdeburg, 22. April. (Mittwoch) des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft... Weizen meier liegend. Schwere Strähren...

Wachmärkte. (Kontinierliche Verläufe) Einblühender Schlaf- und Biebot...

Magdeburg, 22. April. (Kontinierliche Verläufe) Einblühender Schlaf- und Biebot. Auftrieb am Freitag, 22. April: 153 Binder...

Waaren- und Produktionsberichte. Getreide.

Magdeburg, 22. April. Weizen loco fest, behaltet. loco neue 220.00. Roggen loco fest, behaltet. loco neue 190.00...

Raffin.

Magdeburg, 22. April. (Raffinierarbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Getreide.

Magdeburg, 22. April. (Getreidearbeiten) Raffin. Good average Centner. Mai 25.00, Juni 25.00...

Volkswirtschaftlicher Teil.

Wochenbericht über Butter und Schmalz.

von Guß. Schulze Sohn. Berlin C, den 23. April 1898.

Butter: Die in voriger Woche erfolgte Preissteigerung brachte uns ein besseres Geschäft, denn bei der für die heutige Billigen Preisen, machte sich erhellendweise eine Zunahme des Umsatzes bemerkbar...

Preisfeststellung

Table with 4 columns: Description (Butter, Schmalz, etc.), Quantity, Price, and Commission. Includes entries for various types of butter and tallow.

Marktberichte.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern. Notierung 22. April 1898.

Table with 4 columns: Location (Magdeburg, etc.), Quantity, Price, and Commission. Includes entries for various goods like flour and oil.

Wochenbericht über Butter und Schmalz.

von Guß. Schulze Sohn. Berlin C, den 23. April 1898.

Butter: Die in voriger Woche erfolgte Preissteigerung brachte uns ein besseres Geschäft, denn bei der für die heutige Billigen Preisen, machte sich erhellendweise eine Zunahme des Umsatzes bemerkbar...

Preisfeststellung

Table with 4 columns: Description (Butter, Schmalz, etc.), Quantity, Price, and Commission. Includes entries for various types of butter and tallow.

Marktberichte.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern. Notierung 22. April 1898.

Table with 4 columns: Location (Magdeburg, etc.), Quantity, Price, and Commission. Includes entries for various goods like flour and oil.

Cournotierungen
der Berliner Börse vom 22. April.
(Gegängungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.
Aussch. d. 40 Jähr. 145,00
Aussch. d. 40 Jähr. 141,00
Aussch. d. 40 Jähr. 139,40
Aussch. d. 40 Jähr. 135,00
Aussch. d. 40 Jähr. 132,00

Ausländische Fonds.
Belgische 15 Proc. Anleihe 25,70
Niederl. Staatsanleihe 25,70
Russische Staatsanleihe 25,70
Österr. Staatsanleihe 25,70
Spanische Staatsanleihe 25,70
Portugiesische Staatsanleihe 25,70

Deutsche Hypothekendarlehen.
Hypothekendarlehen 100,00
Hypothekendarlehen 100,00
Hypothekendarlehen 100,00
Hypothekendarlehen 100,00
Hypothekendarlehen 100,00
Hypothekendarlehen 100,00

Gleichen-Prioritäts-Obligationen.
Gleichen-Prioritäts-Obligationen 99,75
Gleichen-Prioritäts-Obligationen 99,75
Gleichen-Prioritäts-Obligationen 99,75
Gleichen-Prioritäts-Obligationen 99,75
Gleichen-Prioritäts-Obligationen 99,75

Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00

Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00

Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00

Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00
Staat-Anleihe 6 1/2 Proc. 100,00

Sant-Mtien.

Sant-Mtien.
Sant-Mtien 100,00
Sant-Mtien 100,00
Sant-Mtien 100,00
Sant-Mtien 100,00
Sant-Mtien 100,00

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Obligationen industrieller Gesellschaften.
Obligationen industrieller Gesellschaften 100,00
Obligationen industrieller Gesellschaften 100,00
Obligationen industrieller Gesellschaften 100,00
Obligationen industrieller Gesellschaften 100,00
Obligationen industrieller Gesellschaften 100,00

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Bergwerks- und Hütten-Actien.
Bergwerks- und Hütten-Actien 100,00
Bergwerks- und Hütten-Actien 100,00
Bergwerks- und Hütten-Actien 100,00
Bergwerks- und Hütten-Actien 100,00
Bergwerks- und Hütten-Actien 100,00

Bank-Actien.

Bank-Actien.
Bank-Actien 100,00
Bank-Actien 100,00
Bank-Actien 100,00
Bank-Actien 100,00
Bank-Actien 100,00

Leipzigische Börse vom 22. April.

Leipzigische Börse vom 22. April.
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00

Gleichen-Prioritäts-Actien.

Gleichen-Prioritäts-Actien.
Gleichen-Prioritäts-Actien 100,00
Gleichen-Prioritäts-Actien 100,00
Gleichen-Prioritäts-Actien 100,00
Gleichen-Prioritäts-Actien 100,00
Gleichen-Prioritäts-Actien 100,00

(Cont.) Disconto. (Privat.)

(Cont.) Disconto. (Privat.)
Disconto 100,00
Disconto 100,00
Disconto 100,00
Disconto 100,00
Disconto 100,00

Umrechnungs-Course.

Umrechnungs-Course.
Umrechnungs-Course 100,00
Umrechnungs-Course 100,00
Umrechnungs-Course 100,00
Umrechnungs-Course 100,00
Umrechnungs-Course 100,00

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Gold-, Silber- und Papiergeld.
Gold-, Silber- und Papiergeld 100,00
Gold-, Silber- und Papiergeld 100,00

Leipzigische Börse vom 22. April.

Leipzigische Börse vom 22. April.
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00

Leipzigische Börse vom 22. April.

Leipzigische Börse vom 22. April.
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00
Leipzigische Börse vom 22. April 100,00

Man beile den Ankauf eines Metzger-Dombanlooses für 3 Mk. 30 Pf. (in allen Lotteriegeschäften zu haben.) Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!
Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. usw. Metzger-Dombanlooses zu 3,30 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Schedrel & Simon (Mart. Schilling), Große Ulrichstrasse 50, A. W. Hartmann, Gr. Ulrichstrasse 51. [4159]

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.
Von diesen habe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den Aus- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.
Halle a. S. H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.
[4135]

PATENTE etc. schnell-gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG.
12-15000 Mark
gute fester Hypothek auf hies. Stadtgrundstück, weil innerhalb der Feuerkasse, für pünktlichen Zinsanfall gesucht. Miethers durch H. F. Lehmann, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. [4082]

Herrmann Arnold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft, Alte Promenade 3.
An und Verkauf von Werthpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von Depositengeldern (Checkverkehr), sowie überhaupt Vermittlung sämtlicher Geldgeschäfte.

Eisernes Baumaterial jeder Art. 20 jährige Specialität. Große Lager. Schnelle sachgemäße Lieferung.
Anfertigung sämtl. Arten Bau-Eisenkonstruktionen. Vortheilhafte Preisnotirung frei jeder Bahnstation.
Hingst & Scheller, Halle, Mühlentorstraße 80/81, Fernsprecher 145.

1600000 Mark
jetzt in Preußen angelegt, sollen unter günstigen Bedingungen an Ackerbesitzer, heißt bis 4% des Zwerkes & 3% ausgeben werden. Offerten an H. F. 5395 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten.

Gothaer Lebensversicherungsbank
älteste und hingesehen auf die Versicherungssumme auch größte deutsche Lebensversicherung-Anstalt.
Hauptagentur Halle (Saale): Dr. Wilh. Risch, Albrechtstrasse 39. Gewährung erstklassiger Hypothekendarlehen zu billigen Sätzen. [3476]

Flügel * Pianinos * Harmoniums.
Julius Blüthner
Kaiserl. Königl. Hof-Pianofabrik.
11 Welt-Ausstellungspreise.
Filiale: Halle a. S., Poststrasse 21
vis-à-vis der Hauptpost. [4144]
Reiche Auswahl. Reiche Auswahl.

Der „Börsen-Bote“, Unparteiisches Börsen-Organ.
Herausgegeben vom Bankgeschäft Martin Jacoby & Cie., Berlin 12, Charlottenstrasse 95, ist ein Wegweiser durch die Börse u. unentbehrlich für Interessenten u. Kapitalisten. [4131]
Probnummern gratis und franco.
Die Königin der Bierdamen ist die **Magnolie.**
Energie und das Bier wieder sehr stark, bis 2 Meter hoch Wuchspflanzen mit vielen Knospen und feinen Erdbeeren. Feinste Geburtsstagsgebilde. Spezialofferten zu Diensten.
Ed. Poenicke.

Germania-Backpulver.
Mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.
Zur schnellen Herstellung von Aschkuchen, Reibekuchen und jedem anderen Fein-Backwerk bestens empfohlen.
Hefen- und Backpulver-Fabrik Th. Franz, Hoflieferant.
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 23/24, Telefon 908.
Schleifsteine
in großer Anzahl officin.
Aug. Laue, Halle a. S. Leipzigerstr. 47.



(Nachdruck verboten.)

Die Herren von Buntſchloß.

6] Roman von E. v. Wald-Bedwig.

„Er wird Dich nicht ſofort gemuſtert haben. Rinde die Lampen an und trage ihm einen Imbiß auf.“ Herr Emanuel Carſten erhob ſich, ſetzte das ſchwarze Sammetäpfelchen auf und verließ das Haus, Tante Beate aber ſtürzte in das Gewölbe, hegte Doris, die Magd, und Maxel, den Kuhjungen, hin und her, als wäre eine Bombe in die ſtille Pfarre gefallen und als gälte es jetzt, den Brand, den ſie entzündete, zu löſchen.

„Grüß Gott, Herr Baron! Grüß Gott! Ein froher Beſchluß dieſes Tages!“ damit eilte der Pfarrer auf Ralf zu, der mit Ludowica und Archibald den langen Gang herauf geſchritten kam. „Sie haben den Weg zur Heimath gefunden, Herr Baron, möge ſie Ihnen wirklich zur Heimath werden.“

„Das iſt ſie ſchon, Herr Pfarrer, denn der Empfang, der mir hier geworden iſt, iſt ein ſo herzlicher,“ entgegnete Ralf, die Hand des Geiſtlichen ſo kräftig ſchüttelnd, wie ſie dargeboten wurde.

„Und ſollen wir des Glückes theilhaftig werden, Sie immer hier zu haben?“

„Vielleicht, ich weiß es noch nicht,“ antwortete Ralf zögernd.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden, Ludowica, ahnend, in welche grenzenloſe Verwirrung dieſer unerwartete Beſuch die gute, unſtändige, auf ſolche Ueberfälle nicht vorbereitete Tante Beate verſetzte, zögerte noch ein wenig, den Gaſt in das Haus zu führen. Endlich erleuchtete ſich ein Fenſter nach dem andern, zugleich ſah man aber auch, wie Beate, Maxel und Doris mit Lichtern hin- und herfuhr, als ob dort Irrlichter tanzten. Nun ſchien Alles in Ordnung zu ſein.

„Wie traulich das Haus durch das Grün leuchtet,“ warf Ralf hin.

„Kommen Sie, Herr Baron.“ Alle verſchwanden durch die weit geöffnete Glaſthür und ſtanden bald in dem großen, mit Korbmöbeln eingerichteten Gartenzimmer. Fromme Sprüche waren über den Thüren angebracht, einfache Holzschnitte aus der bibliſchen Geſchichte hingen an der großblumigen, bunten Tapete, gehäkelte Decken, Stickerien, Rollen und Kiſſen waren im Ueberfluß vorhanden und eine Hängelampe erhellte den großen, runden Familientiſch, auf dem in einer weißen Porzellanvaſe ein friſcher, ländlicher Strauß prangte. Von draußen drang der Blumenduft herein, der Mond tauchte auf und warf ſilberflimmernde Lichter über den Garten, Nachtſalter flatterten tänzelnd umher und zuweilen vernahm man den ſtöhnenden Ton einer Nachtigall.

Ralf lehnte mit Ludowica in der geöffneten Thür. Mond- und Lampenlicht ſpielten auf dem goldblonden Haar der Paſtorentochter und rieſelten an ihrem hellen Sommerkleide, welches ihre hohe, kräftige Geſtalt faltig umhüllte, nieder.

„Eine ſüße Idylle,“ ſagte Ralf mit halb erhobener Stimme und ſein Blick ſtreifte den Garten, das ſtimmungsvolle Zimmer, um endlich auf Ludowica haften zu bleiben. Wie kam er ſich nur vor? Er mußte unwillkürlich an den letzten Abend denken, den er in der Hauptſtadt verlebt, und fühlte, wie ihn dabei ein Unbehagen beſchlich.

Nun that ſich eine Seitenthür auf und Tante Beate erſchien in einem ihre hageren Glieder eng umſchließenden roſtbraunen Wollkleide; eine Dornenſpize aus Spitzen und ſilbernen Bändern, wahrſcheinlich eine Nachbildung des babylonischen Thurmbaues, thronte auf ihrem grauen Haupte und vor ſich trug ſie eine rieſige Schüſſel mit Kuchen. Doris, das

wohlbeleibte, rothwangige, dienende Gegenſtück zu ihrer Herrin, brachte Gläſer, Teller und Meſſer, hätte aber beinahe vor Schreck das ganze Brett hinfallen laſſen, denn ſie bemerkte jetzt erſt bei der hellen Beleuchtung, daß ſie die weiße Schürze in der Eile verfehrt vorgebunden hatte. Maxel tappte barfüßig, ungenirt um ſeine abgetragenen, glänzenden, zu kurzen Lederhosen herein, ſtellte die Flaſchen auf den äußeren Rand des Tiſches und verſchwand dann wieder.

Der Pfarrer nahm in jede Hand eine der bereits entkorkten Flaſchen. „Sie haben die Wahl, mein Herr Baron; bevorzugen Sie dieſen alten abgelagerten Stachel- oder Johannisbeerwein?“

Stachel- oder Johannisbeerwein? Ralf ſchnitt ein verzwelftes Geſicht und fühlte unwillkürlich ein ganz ſonderbares Gefühl in der Gegend des Magens, aber er mußte und wollte höflich ſein. „Ich probire erſt den einen, dann den andern, und der mir am beſten ſchmeckt, bei dem bleibe ich.“

„Recht ſo!“ rief der Paſtor, indem er einſenkte, während Tante Beate, die höchſtens gemohnt war, beſcheidene Kandidaten hier zu Gaſte zu ſehen, dieſe Antwort eigentlich etwas unbeſcheiden fand und mit Bangen daran dachte, daß der Herr Baron wahrſcheinlich eine lange Sitzung abhalten wollte. Wo blieb dann ihre ſchöne Nachtruhe? Sie war gewohnt, um neun Uhr ins Bett zu gehen, und ſo weit war es jetzt bereits, die Augen ſielen ihr ſchon beinahe zu.

„Das Wohl des Hauſes Buntſchloß!“ rief der Pfarrer und die Gläſer klangen zuſammen. Ralf, als weltgewandter Frauenkenner, ließ ſein Glas zuerſt mit dem der Tante Beate erklingen, die darüber in die höchſte Verwirrung gerieth, ſich aber dennoch geſchmeichelt fühlte — „Ich weiß die Ehre zu ſchätzen“ — flötete ſie mit einem altmodiſchen Knix.

Jetzt erſt ſtieß Ralf mit Ludowica an, „auf das Wohl der liebenswürdigen Führerin, die mir mein Heim erſchloſſen hat.“ — Er ſetzte mit einer gewiſſen Todesverachtung das Glas an die Lippen und trank es mit einem Zuge aus. Donnerwetter, Herr Paſtor, das ſchmeckt gut. Nun eins von dem Andern!“

Alles ſah ſtill lächelnd auf den jungen Reitersmann, dem ſich jetzt Tante Beate knixend mit der Kuchenſchüſſel nahte. „Zweifchen oder Quark, Herr Baron?“

„Om — Zweifchen das ſind Pfäumen — und Quark, das iſt eigentlich wohl weißer Käſe?“

„So iſt es, Herr Baron, bitte — bitte — langen Sie zu — auch von beiden,“ wagte ſich Tante Beate zu einem kleinen Späſchen aufzuſchwingen, wobei es ganz ſchelmisch um ihren Mund zuckte und aus ihren Augen lachte.

„Natürlich ſelbſtgebacken — alſo — von beiden,“ Ralf ſchlug die Haden zuſammen, daß die Sporen klirrten, machte ein ganz charmantes Kompliment und nahm — das gewiſſe Angſtgefühl, welches ihn dabei überkam, überwindend — in jede Hand ein Stück Kuchen und ſchob ſie in den Mund. „Prachtvoll! tabellos!“

„Bitte — bitte — Herr Baron.“ Wieder hielt ihm die Tante Beate die Kuchenſchüſſel unter die Naſe.

Nun, Herr von Buntſchloß,“ legte ſich jetzt Ludowica ins Mittel, „aus lauter Galanterie ſollen Sie ſich nicht elend machen.“

„O Gott bewahre, wenn der Herr Pfarrer noch ein Schnäpſchen ſpendirt, ganz gewiß nicht.“

„Halt — der Wermuth!“ damit ſtürzte Tante Beate davon, um ihn zu holen.

„Nun müſſen Sie Ihre Höflichkeit mit einem Wermuth büßen,“ ſcherzte Ludowica, und wirklich war es eine Buße, daß er zur Erheiterung Aller den gelben, bitteren Trank, den das Fräulein natürlich ſelbſt — braute und dem ſie unverwüſtliche Heilkräfte zuſprach, herunterwürgen mußte.

Man gruppierte sich um den runden Tisch; Beate hatte ihre Müdigkeit überwunden und strickte; Ludowica nahm das Klappelkissen und warf die Spigenklöppel mit geschickter Hand durcheinander, während der Pfarrer seine Pfeife dampfte. „Ich baue den Tabak selbst, ein herrliches Kraut, Herr Baron.“

„Gewiß — gewiß,“ meinte Ralf, der sich die größte Mühe gab, der demselben Acker entflammenden, durch einen Hiesigen gearbeiteten Zigarre einige Dampfwolken zu entziehen.

„Nun, gehen Sie fleißig auf die Jagd, Better?“ wandte sich Ralf an Archibald.

„Nein, ich habe sie verpachtet.“

„Nun, ich denke hier manchen Vock zu schießen, Fräulein Ludowica, da sollten Sie einmal mit auf den Anstand kommen.“

„Die Thiere würden mich dauern.“

„Aber Sie essen sie doch.“

„Ich sehe es aber nicht, wie sie sterben.“

Ralf fand sie in diesem Augenblick ganz besonders hübsch.

„Wie viele Pferde haben Sie denn, Better?“

„Nur eins für den Botenmann, der zur Stadt fährt.“

„Fahren und reiten Sie gar nicht?“

„Es ist mir gesunder, zu Fuß zu gehen.“

„Ich bedauere es auch oft,“ fiel Ludowica ein.

„Sie fahren und reiten natürlich gern?“

„Ich würde es wohl — aber —“

„Sihnen thut doch nicht etwa auch die Pferde leid?“

„Ja — ja — nein, ich habe keine.“

„Desto besser! Ich habe drei mit hier! A deux mains zu gebrauchen, und wenn Sie mit mir reiten wollen — so raus ins Freie! Himmlisch! Himmlisch!“

„Ich kann aber nicht reiten,“ entgegnete sie schüchtern.

„Aber ich bin berühmt wegen meines Reitunterrichts, den ich —“ er stockte.

„Auch bei Damen?“ fragte Ludowica.

„Den ich — ja — ja — auch so à deux mains gebe.“

Dem Pastor wurde es schwül, und Tante Beates spige Nase schien sich ein wenig zu verlängern.

„Lieber Baron Archibald, wollten Sie nicht etwas mit Ludowica musizieren?“ fiel jetzt der Pfarrer mit erhobener Stimme ein.

„Wenn es dem Herrn Baron Freude macht, Musik zu hören?“ fragte Ludowica, den Blick bald auf Archibald, bald auf Ralf gerichtet.

„Musik! Das ist ja mein Leben!“ Ralf strahlte über das ganze Gesicht.

„Nun, dann vorwärts, Baron Archibald,“ munterte Emanuel Carsten auf. Archibald und Ludowica setzten sich an das tafelförmige Klavier und spielten vierhändig eine Sonate.

„Sehr schön, wirklich sehr schön.“ Ralf hatte aufmerksam zugehört, und das Zusammenpiel, der Vortrag der Beiden hatte Eindruck auf ihn gemacht, besonders da Ludowicas Gesichtsausdruck ein so schöner, fast verklärter war. „Wie die Finger gewandt über die Tasten gleiten.“ Ludowica sagte nichts darauf.

„Nun etwas singen,“ drängte Ralf.

„Ich habe nur eine ungeschulte Stimme,“ meinte Ludowica.

„Naturgesang, das ist ja eine Wonne!“

„Dann singen Sie zuerst!“

„Ja — ja —, wenn das meine Freunde hörten!“ Ralf sah schon am Klavier und — „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“ — „Mädel ruck, ruck, ruck“ und — „Nun reicht mir eine Kanne Wein,“ schmetterte er mit seiner hübschen, frischen Stimme durch das Pfarrhaus bis weit hinaus in den stillen Garten.

„Die Nachtigallen fallen ein! Hören Sie’s, Fräulein Ludowica? Singen Sie auch mit, bitte — bitte!“ — Ludowica sang erst leise, dann laut und lauter den „Jungfernkranz,“ „Jetzt gang’ i an’s Brünneli“ und „hop, hop, Marianchen.“ So löste ein munteres Lied das andere ab.

„Jetzt sind zwei Nachtigallen eingefallen! Hurrah, die Musica soll leben! Und nun“ — Ralf sprang auf und verneigte sich komisch galant mit erhobenen Händen vor dem alten Fräulein, „und nun spielen Sie uns a klein’s, ganz klein’s Walzerle auf, i bitt recht schön, Tante Beate.“

Oh — Herr von Bunttschloß — ich — aber —“

„A ganz, ganz klein’s nur!“

Und das Unerhörte geschah, Tante Beate trippelte an das Instrument, während sie sonst so riesengroße Schritte machte, hämmerte einen alten, sentimental Walzer aus Urgroßmütters Handföhrchen kommend, herunter.

„Fräulein Ludowica!“ — Ralf breitete die Arme, umfaßte sie — und Ludowica tanzte, tanzte zum ersten Male in ihrem Leben. Und sie tanzte gut, wenn auch nicht so wie Ralf das gewohnt war, es lag etwas Gemessenes, streng Rhythmisches, etwas Klassisches in ihren Bewegungen.

Doris und Magel standen draußen im Garten, halb im Schatten und staunten über ihr Fräulein, bis Magel die dicke Magd erfaßte und sie abseits auch herum schwenkte.

„Genug! Genug!“ rief Herr Emanuel Carsten endlich, dem es noch ganz unbegreiflich schien, daß man in diesen Räumen tanzte.

„War es schön? Was? Ach so ein Walzer!“ rief Ralf, indem er Ludowica los ließ.

„Sehr schön,“ antwortete sie, indem sie lächelnd zu ihm aufsaß. „Was sagst Du mir dazu, Archibald?“ sich schnell an diesen wendend, der freundlich zu ihr hinüberschaute.

„Ich wundere mich — aber ich freue mich, Ludowica, Du tanzt schön,“ setzte er wie erstaunt hinzu.

„Nicht wahr? Das gnädige Fräulein tanzt — tanzt — als hätte es beim Hofballetmeister Unterricht gehabt!“ fiel Ralf ein.

„Ich hatte noch niemals getanzt.“

„Es wird spät, Better Ralf, man geht hier früh zu Bett,“ raunte Archibald Ralf zu.

„Früh geht man in München auch zur Ruh — aber —“

Ludowica wandte sich ab, als ob sie fürchtete, Herr von Bunttschloß möchte eine etwas zu ausgelassene Bemerkung machen.

„Dann müssen wir wohl scheiden; Fräulein Beate den allerherzlichsten Dank.“ Ralf nahm seine Mütze. „Noch ein Stückchen durch den Garten begleiten uns wohl die Herrschaften? Wir können sonst den Weg nicht finden,“ scherzte er, mehr zu Ludowica als zu deren Vater gewandt.

Nun gingen sie den Blumengang entlang, der seine Düste mit der erquickenden Nachtluft mischte. Der Mond stand voll am Himmel und sein Schein fing sich in den großen, weit erschlossenen Sonnenblumen, deren dunkle Mittelscheiden und den Blütenkranz ganz eigen beleuchtend. „Wie schön,“ sagte Ralf, auf eine derselben deutend, dann auf Ludowica blickend. „Der Mond webt einen Märchenzauber über diese Blumen — und — in welchem Tone er Ihr blondes Haar spielen läßt. Wüßten Sie, wenn ich Sie mit einer Blume vergleichen sollte, diese hier würde ich wählen.“

Ludowica schwieg und lächelte still in sich hinein. Wie sonderbar, ihr Vater hatte sie neulich auch mit einer Sonnenrose verglichen.

„Daß man doch immer nur die Damen mit den Blumen vergleicht! Wir Männer müssen doch gar nichts Blumenhaftes an uns haben,“ rief Ralf jetzt, die Sentimentalität abstreifend. „Wenn Sie mich nun mit einer Blume vergleichen sollten?“

„Nun Rittersporn — Schwertlilie —“ entgegnete Ludowica lachend.

„Recht so! Immer flott und schneidig dem Ziele zugestrebt, es ist nur gut, daß Sie nicht Türkenbund sagten. — „Ach, verzeihen Sie,“ sagte er schnell, als er sah, daß Ludowica auf den letzten, etwas gewagten Scherz nicht einging.

„Darf ich einmal wiederkommen?“ fragte Ralf endlich, als sie am Gartenpförtchen Abschied nahmen.

„Mein Haus steht Ihnen immer offen, Herr Baron,“ antwortete Carsten, während Ludowica die Antwort schuldig blieb, und daß sie es that, erweckte in Archibald das Gefühl eines leisen Wehs: Ralfs Nähe war ihr gefährlich, das fühlte sie — und es war natürlich, sie mußte ihr gefährlich sein.

Einige Minuten später löste Ludowica auf ihrem Zimmerchen das lange, herrliche Haar und dabei flog ihr Blick über den mond hellen Garten. Hatte sie nur geträumt oder war es Wirklichkeit gewesen, was sie heute erlebte?

(Fortsetzung folgt.)

Römerthum auf deutschem Boden.

Ueber dieses Thema und insbesondere über die Saalburg im Taunus bringt ein Mitarbeiter des „B. L. A.“ folgende höchst interessante Ausführungen:

Wenn man von den Römern am Rhein reden hört, da glaubt so Mancher, es seien damit die grünen Römer gemeint, in denen der goldige Rheinwein blinkt. Aber wer es noch nicht wußte, der hat es in diesen Tagen erfahren, daß auch wirklich lebendige Römer am Rhein gelebt haben und daß sie sich als gefürchtete Germanenbezwinger dort recht wichtig gemacht haben. Gelegentlich der Anwesenheit unseres Kaisers in Homburg war über das alte Römerkastell „die Saalburg“ berichtet worden, das kaum eine Meile von Homburg entfernt liegt. Eine der bemerkenswerthesten Römererinnerungen auf deutschem Boden, war diese Festungsrüne Gegenstand des kaiserlichen Interesses geworden. Es wurde die Restaurierung des merkwürdigen Baues und die Errichtung des Reichs-Limes-Museums beschlossen. Auf der Stätte, an der die Legionen der römischen Kaiser ihr beseligtes Standquartier hatten, gruben die kaiserlichen Prinzen des neuen Deutschen Reiches in munterer antiquarischer Buddelarbeit und förderten einige Funde aus dem Boden zu Tage, der vor 1900 Jahren eine Probe römischer Befestigungskunst auf sich erheben ließ. In das Kastell zogen aber nicht nur die Legionen und Kohorten ein, sondern mit ihnen die römische Kultur der Kaiserzeit. Der Reichthum der Funde, die in und an der Saalburg gemacht wurden, ist nicht nur für den sachmäßigen Alterthumsforscher, sondern für Jedem von Interesse, der die Bedeutung eines Volkes zu schätzen weiß, von dessen Kultur auch die Germanen Vortheil zogen, die Germanen, die der Römer unter seine Fülße trat, bis er selbst in der großen Varusschlacht von den Ahnen der Sieger von Seban in den Staub geworfen wurde.

Um die Hebung der antiquarischen Schätze der Saalburg hat ein Mann ein ganz besonders großes Verdienst. Es ist dies der Baurath L. Jacobi in Homburg, dessen Name neben den genialen Architekten, die Erneuerer und Rekonstruktoren von Bauwerken großer Vergangenheit geworden, neben Dörpfeld und Steinbrecht genannt werden muß. Noch tönt mir das Lob in den Ohren, das kein Geringerer als Theodor Mommsen Jacobi spendete, als er über ihn zu mir mit großer Wärme sprach. Von Jacobi, dem die Reichs-Limes-Kommission die Leitung der Saalburg-Erneuerung übertragen hat, rührt die gründlichste Darlegung dessen her, was die Saalburg war, ist und — so lege ich hinzu — werden soll. Denn der Ausbau wesentlicher Theile des alten Kastells, des praetorium und der porta decumana ist beschlossene Sache.

Der limes war, oder besser ist, denn er existirt noch, ein Grenzwall, den die Römer etwa vor achtzehnhundert Jahren im Südwesten Deutschlands errichteten. Die beste Erklärung dessen, was limes bedeutet, findet sich in Mommsens „Römischer Geschichte“. Aus der ausführlichen Erörterung sei hier nur hervorgehoben, daß nach Mommsen limes eine von Menschenhand abgeleitete Reichsgrenzstraße war, die zur Grenzverteidigung eingerichtet war. Andere wollen in diesem Grenzwall oder Pfahlgraben nur eine Wehr gegen Räuber und Schmuggler sehen. Gleichviel, diese aus Wall und Graben, mit Wachtthürmen und Kastellen besetzte Verschanzungslinie, die eine Länge von 550 Kilometer hat, ist neuerdings Gegenstand lebhaften kulturhistorischen Interesses geworden. Seit 1892 ist vom Deutschen Reich eine Limeskommission eingesetzt worden, welche sich der wissenschaftlichen Erforschung des limes, sowie der Erhaltung der Baureste und Funde zu widmen hat. Eines der besterhaltenen Kastelle, die zu dieser römischen Verteidigungslinie gehörten, ist die Saalburg. Ihre kulturgeschichtliche Bedeutung ist um so größer, als sich um das Kastell herum eine umfangreiche bürgerliche Niederlassung zog, die zur Aufnahme des Trofzes und der Marktender diente, welche die römischen Heere begleiteten. Zahlreich hausten dort auch die Händler. Da ihre und der Marktender Buden und Schänken canabae hießen, so vermute ich, daß unser trautes Wort „Kneipe“ von canaba abzuleiten ist. Und so giebt es doch vielleicht einen Zusammenhang zwischen alten und neuen Trümmern am Rhein.

Das Kastell selbst ist ganz nach dem Muster aller Römerlager eingerichtet: Ein Quadrat, in welchem von zwei gegenüberliegenden Thoren (die porta praetoria und die porta decumana) ein Weg zur Wohnung des Kommandanten, dem praetorium führt. Vor dem praetorium ging der Hauptweg, die via principalis, vorbei, welche die ebengenannte Straße zum praetorium durchschneidet und durch zwei Seitenthore (die porta principalis dextra und sinistra) abgeschlossen wurde. Das Saalburg-Kastell ist ein längliches Viereck von 221 Meter Länge und 147 Meter Breite. An die Kastellmauer lehnt sich im Innern der Wall, der durch eine sanfte Böschung zu ersteigen ist, während vor der Mauer ein 1 Meter breiter Pfad und vor diesem ein doppelter Pfad herumzieht, sodas dessen Außenrand etwa 17 Meter vor der Mauerflucht liegt. Wenden wir uns nun den beiden Stellen zu, die zunächst für die Restaurierung in Aussicht genommen sind. Die porta decumana ist mit einem Thorweg von 8,22 Meter Breite auf uns gekommen. Das Bild der ursprünglichen porta decumana denkt sich Baurath Jacobi etwa so: Zwischen den beiden viereckigen, zwei Stockwerke hohen Thürmen wölbten sich zwei Thore, die eine Zinnenkronen trugen, deren bedeckter Wehrgang die vom Wallgang aus durch Treppen zu besteigenden oberen Thurmtürmen miteinander verband. Das praetorium bildete ein Rechteck von 60 Meter Länge und 44 Meter Breite. Es war im Gegenlag zu den übrigen Wohnräumen, die fast alle Holzbauten oder Lederzelte waren, ein massiver Bau. Ein Erzgrubhaus befand sich daneben, im quadratischen Hofe, dem atrium, lag ein kleines, viereckiges Baumwerk, das sacellum, in welchem sich Altäre der Götter, die Kaiserbilder und die Feldzeichen befanden. Die Befestigung des Kastells mag wohl kaum über zweitausend Mann betragen haben. Interessant sind die technischen Vorrichtungen des Kastells. Die Wasserversorgung scheint, wie es die Römer sonst thaten, nicht durch eine Wasserleitung, sondern durch Sammelbehälter und Brunnen erfolgt zu sein. Für die Entwässerung sorgten Kanäle. Die Heizungsanlagen (die Hypocausten) funktionirten in hohlen Räumen, die mit ihren Pfeilern und Kacheln erwärmt wurden und einen Theil der Wärme nach oben abgaben. Die Hypocausten bestanden aus einem Herd oder Feuerraum, in dem das Feuer angezündet wurde und von dem aus die heiße Luft unter dem Fußboden des zu heizenden Raumes hinzog und durch Heizröhren in den Wänden nach oben entwich. Die Feuerung geschah mit Holzholzen, die in Kohnenmeilern längs des Pfahlgrabens gebrannt wurden.

Es würde zu weit führen, das Thema „Saalburg“ an dieser Stelle so ausführlich zu erörtern, wie es verdient. Man müßte dann auch auf die Funde der alten Römerburg eingehen, deren Fülle überraschend ist. Inschriften, Münzen, Geräthe aus Stein, Thon, Metall, Holz und Glas, Leder und Schuhwerk, Schmucksachen, Fußbeschläge und Pferdegeschirre, thierische Leberreste — alle diese Reste der großen Römerkultur sind bei den Ausgrabungen der alten Saalburg zu Tage gefördert worden. So lebt ein Stück Römerthum auf deutschem Boden auf. Und es ist ein hübscher Zug des geschichtlichen Schicksals, daß es diese klassischen Zeugen vom Glanze des größten Militärstaates der alten Welt dicht bei der früheren Residenz der Homburger Landgrafen ans Licht kommen läßt. Hat doch Einer von ihnen, den ein großer Dichter dramatisch verherrlichte, den ersten großen Sieg des militärischen Musterstaates der Hohenzollern erringen helfen, die Schlacht von Fehrbellin. In den Kulturschätzen der Saalburg steckt mehr als der Schutz der Vorzeit. Das Römerthum, dessen Einflüssen wir bei allem unserm berechtigten Germanenstolz uns nicht entziehen können, spricht mit der Berechtigung einer großen Kulturperiode zu uns. Wohl uns, wenn andere Völker, die 1800 Jahre nach uns die Trümmer einer deutschen Festung des 19. Jahrhunderts ausgraben, so mit pietätvoller Ehrfurcht vor den Resten deutscher Kultur stehen werden, wie wir sie vor der Limesburg im Taunus hegen!

Allerlei.

Das Lawn-Tennis-Kostüm der Portugiesin. Ebenso, wie in den meisten anderen südlichen Ländern, haben sich auch im schönen Portugal einige der beliebtesten englischen Spiele eingebürgert. So vor Allem das Lawn-Tennis, dem besonders von der jungen Damenwelt Lissabons leidenschaftlich gebuhldigt wird. Selbstverständlich spielt auch bei der Portugiesin in solchen Dingen die Kostümfrage keine unbedeutende Rolle; denn giebt es wohl eine bessere Gelegenheit, eine

an das machte, smütter-

Arme, m ersten in auch as Ge- ren Be-

halb im die bide

lich, dem Räumen

es Kast,

zu ihm schnell an

oica, Du

tanzt — t!“ fiel

u Bett,“

Kuß —

e, Herr merkung

den aller- n Stüd- chaften? mehr zu

ne Düste and voll weit er- und den te Kast,

„Der n — en läßt- en sollte,

Wie Sonnens-

Blumen Blumen- entalität ergleichen

Budowica

angeföhrt, Alch, vers auf den

blisch, als

Baron,“ schuldig als das gefährlich, geföhrt-

Zimmer- ick über war es

schön gemachene Figur vortheilhaft zur Geltung zu bringen, als bei den ungewohnten Bewegungen, die das reizende, der Gesundheit so zuträgliche Spiel bedingt? Die Tochter des sonnigen Südens will aber nicht nur chic und anmuthig gekleidet sein, sie legt auch großen Werth auf das Bequeme ihrer Tracht, und so steht denn das Lamontennis-Kostüm der Portugiesin ebenso malerisch aus, wie es praktisch und angenehm für die Trägerin ist. Es dürfte nun aber in Wahrheit wenig Anspruch darauf erheben, ein Kleid genannt zu werden, denn was man hauptsächlich unter dieser Bezeichnung versteht — den Rock nämlich — der fehlt gänzlich. Die eigentlichen Bestandtheile des portugiesischen Sportanzuges sind weite, sorgsam am schlanken Fußgelenk befestigte Pantalons, wie sie die Türkin trägt, eine faltige, ärmellose Blouse und eine um die Taille geschlungene „Banda“ oder Schärpe. Theilweise ist dieses Kostüm der Nationaltracht entlehnt, die heute noch in einzelnen Gegenden Portugals, wo der maurische Charakter noch nicht ganz verloren gegangen ist, getragen wird. Jede sportliebende Dame, die das eigenartige, meist in lebhaften Farben gehaltene Gewand einmal angehabt hat, erklärt es für ein Ding der Unmöglichkeit, wieder in den lästigen Röcken und festen Tailen zu spielen oder gar zu radeln.

Im Wirthshaus. Gast: Wertwürdig, daß man bei Ihnen nicht zwei Mal etwas Gutes zu essen bekommt! In voriger Woche gaben Sie mir ein Stück vorzügliches Lachs und heute ist er ungenießbar! Kellner: Und doch ist es ganz derselbe Lachs!

Wie unsere Schönen lachen sollen. Selten weiß eine Frau, wie sehr sie ihre Gesichtszüge, und seien diese noch so schön, oft entstellt, wenn sie nicht sorgfältig auf die Art und Weise ihres Lachens achtet. Ein bekannter englischer Schauspieler erklärt, daß ihm stets ein Schauer über den Rücken laufe, wenn, im Vergleich zu dem allerdings einfudrigen, aber überaus melodischen und reizenden Lachen seiner Kolleginnen, das unsichere Geklächter irgend einer anderen Dame an sein Ohr tönt. In den meisten Fällen ist dieses — nach der Ansicht des sensiblen Mimen — nur ein disharmonisches Gemisch von Kreischen, Richern, Prusten und Stöhnen. Ein feinmodulirtes Lachen kennzeichnet die wohlgezogene „Dame“ ebenso, wie mächtig lautes Sprechen und Vermeidung jeglicher unnötigen Gesten und sonstigen Verdröbungen, wie auch das Wiegen des Oberkörpers beim Erzählen, das leider sehr viele Frauen an sich haben. Doch diese zuletzt angeführten Eigenschaften wirken nicht annähernd so abstoßend, wie ein überlautes, nicht selten wiederholtes Lachen aus schönem Frauenmunde. Es gehört nur wenig Uebung und ein kleines Maß von Selbstbeherrschung dazu, um sich jenes melodische Lachen anzueignen, das wie fast abgetimmte Silberglöckchen oder wie tiefe, weiche Molltöne von schönen Mädchentippen klingen muß. Dann giebt es zwei Arten des Lachens — das eine, zu dem man sich nur aus Höflichkeit zwingt, das andere, in das man aus wirklich herzlichem Bedürfnis ausbricht. Bei dem ersteren, das man als höfliches Lächeln bezeichnen könnte, dürfen die Lippen nicht getrennt, sondern nur wenig geöffnet werden, sodas man die Zähne hindurchschimmern sieht. Das Lachen selbst muß kurz, leise und sympathisch klingen. Sobald die betreffende Schöne sich aber thätig über ein drolliges Vorkommen oder eine lustige Erzählung amüset, kann der Kopf grazios in den Nacken geworfen, der Mund geöffnet, aber nicht zu sehr in die Breite gezogen und die Augen ein wenig geschlossen werden. Das ziemlich anhaltende Lachen muß halblaut und melodios sein und allmählich leiser werdend ausklingen. Es soll den Hörer an das lustige Gespräch eines Waldhaches erinnern, aber nicht an das Triumphgeheul eines Indianers. Das kurze „Höflichkeitslachen“ muß — wie sich der ideal veranlagte Sohn Albions sehr poetisch ausdrücken weiß — dem eigenartig süßen Anfangsstrich des Spottvogels gleichen, wenn es mit unwiderstehlichem Zauber auf das zartbehaarte Herz oder vielmehr Gehör des Mannes wirken soll.

Blüthenlese aus den „Lustigen Blättern“.

Verschnappt.

Herr: Sie haben wahre Perlenzähne, gnädige Frau!
 Dame: Nun, Ihre Zähne sind nicht weniger schön.
 Herr: Das wohl, ich muß aber leider bekennen, daß ich ein Gebiß trage.
 Dame: Was, Sie auch?!

Gemüthliche Todesfurcht.

Arzt (vor der Operation zum Patienten): Und nun die Hauptsache: Muth und Ruhe! Geben Sie sich keinen trüben Gedanken hin, Sie sollen leben, morgen lachen Sie über diese Todesahnungen. Patient (düster): Morgen? Wenn ich morgen noch lebe, heiß ich Sans!

Populär.

A.: Welches ist der populärste aller Couplet-Refrains?
 B.: Nun?
 A.: Der Refrain: „Nicht zu machen,“ denn er steht an allen Thüren.
 B.: Wieso an allen Thüren?
 A.: Na, da steht doch immer: „Nicht zumachen, schließt von selbst!“

Manöverunglück.

Lieutenant: Heh, — Manöver jenseits — Kolossaler Kanonen-donner — Monocle seshrunen!

Verantwortl. Redacteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Z hiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Lieftinnig.

Dame (zum Professor): Ja, Herr Professor, mein Gatte ist merkwürdigerweise gerade an seinem Geburtstag gestorben!
 Professor: Oh, — ich hätte einen Kollegen, der ist auch gerade an seinem Geburtstag zur Welt gekommen!

Schwer ausführbar.

Feldwebel (in die Mannschafsstube tretend): Herr — ist das eine Lust! Das wimmelt ja hier von Miasmen. Macht doch die Fenster auf, Kerls!
 Nach einigen Minuten betritt der Unteroffizier das Zimmer.
 „Warum stehen hier die Fenster auf?“
 „Es waren Miasmen da, Herr Unteroffizier.“
 „So, die haben hier gar nichts zu suchen. Wenn sie wiederkommen, werft sie hinaus!“

Auch ein Talent.

Vormund: Ich begreife nicht, wie Du so viel trinken kannst!
 Student: Ich wundere mich selbst manchmal, — es muß meine Begabung sein!

Brillantes Jawort.

Er: Fräulein Leonore, wollen Sie mit Herz und Hand die Meine werden?
 Sie (in seine Arme fallend): Und mit 500 000 Mark!

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **Politische Geschichte der neuesten Zeit, 1816—1890,** mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Von Wilh. Müller. Broschirt 6 Mk., eleg. gebunden 7 Mk. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. So reich auch unser deutscher Büchermarkt an historischen Werken aller Art ist, so arm ist er doch an ausführlichen und übersichtlichen Darstellungen der neuesten Zeit. Diese Zeit, die Periode die wir zumeist noch selber miterlebt haben, in einem durch den einseitigen Parteistandpunkt nicht getrübbten Blick zu schildern, ist eine Aufgabe, die dem Historiker ganz besondere Schwierigkeiten in den Weg legt, und diesen Schwierigkeiten geben die Geschichtsschreiber am liebsten aus dem Wege, indem sie die neueste Zeit in ihren geschichtlichen Darstellungen fast immer unberührt lassen. Und deshalb ist auch die Zahl der Werke, die sich mit der neuesten Zeit befaßt, so verhältnismäßig dünn gefast. Eines der seltenen Werke ist die vorliegende Geschichte der neuesten Zeit von dem Tübinger Historiker Wilh. Müller, welche ein klares, übersichtliches und möglichst unparteiisches Bild der weltgeschichtlichen Ereignisse unseres Jahrhunderterts giebt, von der Restaurationszeit an bis zu der Entlassung des Fürsten Bismarck. Für Alle, welche der politischen Gestaltung der Gegenwart Interesse entgegenbringen, bietet das in vierter Auflage vorliegende Werk eine reiche Quelle willkommener Informationen und sei deshalb bestens empfohlen.

— Eine wirkliche Schatzkammer thut sich den Müttern und Kinderfreundinnen auf, welche einen Einblick gewonnen haben in das in seiner Art einzig dastehende, nutzbringende, illustrierte Monatsblatt „**Kindergarderobe**“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. Alles, was die Mütter interessiert und ihnen Nutzen bringt, ist darin vertreten: Kindergarderobe aller möglichen Arten, zu deren Selbstanfertigung vorzügliche Schnitte auf dem jeder Nummer beiliegenden muftergültigen Schnittbogen anspornen; Kinderpielzeuge zum Selbstanfertigen aus Resten des Haushalts; ganze Spielvorlagen, die das Kind in angenehmer und unterhaltender Weise beschäftigen; reizende illustrierte Märchen lehrreichen Inhalts und Räthsel; kurzum Alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem weit über 150 000 Abonnenten zählenden Gebrauchsbblatt „**Kindergarderobe**“. Ohne jede Preiserhöhung erscheinen vom neuen Quartal ab regelmäßig neue ärztliche und häusliche Winke, eritere redigirt von einem praktischen Arzte, letztere von einer erprobten Pädagogin. Die erste Aprilnummer ist soeben 16 Seiten stark nebst doppelseitigem Schnittbogen erschienen. Abonnements zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man bittet Gratisprobenummern von allen Buchhandlungen und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35 einzufordern.

— **Das deutsche Jägerbuch.** Von C. W. Allers und Ludwig Ganghofer (Stuttgart, Union Deutsche Verlags-gesellschaft). Die soeben zur Ausgabe gelangte Lieferung 4 dieses empfehlenswerthen Prachtwerkes enthält eine besonders große Zahl von interessanten Kunstblättern, unter denen das Bild Kaiser Franz Josephs I. als Jäger, das Porträt des berühmten Algäuer Adlerlöwen Dorn und das farbige Aquarellbild H. Engels als hervorragende Kunstschöpfungen bezeichnet werden müssen. Im textilen Theil wird ein spazig-s Wilddieb-Abenteuer zu Ende geführt und die Schilderung des „Hüttenlebens im Hochgebirge“ begonnen. Zahlreiche Textillustrationen beleben die Blätter, deren typographische Ausstattung dem Verlage alle Ehre macht.

6J
 Zam
 Car
 und
 wöll
 hin
 gefa
 zu l
 schü
 der
 schri
 Herr
 mit
 die
 wur
 imm
 zöge
 in
 r
 gute
 Bea
 zu f
 zugl
 Lich
 Num
 Ra
 die
 mit
 war
 der
 Tap
 war
 den
 Por
 dra
 und
 falte
 den
 Mo
 Ha
 Son
 hüß
 und
 nur
 den
 Unb
 schie
 bra
 seib
 nist
 sich